# Zweite Beilage des Boten von der Eger No. 29.

## Vom deutschen Central-Vereine für Böhmen, in Reichenberg.

# Hohe Reichsversammlung!

Die letzten Ereignisse Wiens haben neuerlich auf eine schreckenvolle Weise den Körper der ganzen Monarchie erschüttert, und das Gemüth jedes Staatsbürgers erbebt vor dem Bilde der Zukunft, welches man in seinen blutigen Konturen schon vor die Seele heraufbeschwor. — Für kein Land der Erde können die Folgen einer Revolution der Art wie sie uns die letzten Tage brachten und mit welcher der Bürgerkrieg Hand in Hand wächst, unheilbringender sein, als für Oesterreich, kein Land der Erde muß solche politische Erschütterungen mehr fürchten, als Oesterreich, indem durch ein derartiges Ereigniß der Zerfall dieses Länderkomplexes, das Ablösen der einzelnen Staatengruppen mit aller Mühe seit der letzten Neugestaltung unserer politischen Existenz, zusammengehaltenen Gebietstheile von seinem Stamme, seine einzige Zukunft ist. — Schon damals, als der Reichstag in Wien zusammen trat, konnte man die Macht nicht nennen, welche im Stande wäre die nationalen Interessen Oesterreichs zu vereinigen, und so eine Harmonie für die Zukunft zu begründen. Schon damals konnte man bange Ahnungen nicht unterdrücken, und jetzt — wie durch einen Zauberschlag stehen wir am gefürchteten Abgrunde.

Mitten in diesen erschütternden Ereignissen haben wir unsere vertrauungsvollen Blicke auf unsere Vertreter gerichtet, in der sichern Voraussetzung, sie allein seien durch die traurige Nothwendigkeit angewiesen mit Kraft und Ausdauer die Geburt der Anarchie und die Zerstückelung der oesterreichischen Macht zu unterdrücken.

Wir haben uns in unseren Hoffnungen nicht getäuscht; — die hohe Reichsversammlung hat durch ihre in den letzten Tagen an den Tag gelegte Handlungsweise eine große That gethan, sie hat den Boden der Konstitutionellen Monarchie, trotz des gefahrvollen Lebens nicht verlassen — sich vielmehr vereint zum heilbringenden Wirken für die Völker Oesterreichs.

Leider aber waren viele Mitglieder der hohen Versammlung nicht so stark, oder wollten es nicht sein, den Augenblick zu verstehen, sie verließen mitten in der härtesten Bedrängniß unseres gemeinschaftlichen Vaterlandes den Reichstag, und wollen auch die Beschlüsse der für Ordnung und Ruhe fühlenden Ausharrenden als Minoritätsbeschlüsse nicht mehr beachten. Diese Handlungsweise als ein Verrath am Vaterlande, muß uns mit Schmerz erfüllen, zugleich aber die heiligste Pflicht auferlegen, der, Gott sei Dank, noch immer in der Majorität sich befindenden Reichsversammlung hiermit die heiligste und ungeheucheltste Versicherung laut auszusprechen, an ihren, für das Wohl und Heil der Monarchie getroffenen Verfügungen in diesem furchtbaren Schwanken, fest zu halten und ihre diesfälligen Beschlüsse für legal und als geheiligt durch die Wichtigkeit des Augenblickes für die Zukunft auch ferner anzuerkennen.

Möge Eine Hohe Reichsversammlung diese Versicherung so hinnehmen, wie sie vom gefertigten Vereine im Namen aller Ord-liebe- und Gutdenkenden Ihr gegeben werden, und mögen Sie darauf

bauen, daß das männliche Lehramt auch diese Gesinnungen in den Grenzen seines Berufes treu bewahren wolle.

Reichenberg am 14ten Oktober 1848.

Dor. Fischer,
Obmann.

Aug. Uhatzy, m/p.
Schriftführer.

Gustav Schirmer, m/p.
Schriftführer.

# Aufruf
# an die wiener Reichsdeputirten und ihre Wähler.

Nach der Revolution des März, nach dem Sturze Metternichs und seines Systems hat sich Oesterreich einer Aufgabe gegenüber gestellt, die so riesenmäßig ihre Lösung für jedes Volk sein würde, für den Kaiserstaat und seine Einwohner noch ihre ganz besonderen Schwierigkeiten hatte, denn der völlige Umbau des Staates mußte nun mitten unter einer unzähligen Verwirrung, unter Waffengetöse, unter dem Streite feindlicher Volksthümlichkeiten begonnen werden.

Als Oesterreichs Völker diejenigen aus ihrer Mitte wählten, welche sie für die Unterrichtetsten in Bezug auf die Bedürfnisse des Landes, für die treugesinntesten und Biedersten zu erkennen glaubten, und als sie diese Männer im Juli nach Wien sandten, um daselbst am Reichstage zu berathen und zu beschließen, über eine Masse von Institutionen, deren Ermöglichung selbst den Kühnsten bange machte, erkannten die Völker die große Aufgabe, welche ihren Vertretern zu lösen oblag nicht weniger, als diese selbst sie kannten. Und es war nicht abzusehen, daß die Abgesandten der Völker würden ruhig tagen können, bis sie zu Ende wären mit der Verfassung und dem Preßgesetz, und mit der Ordnung für die Volksbewaffnung, mit der Bauernfrage, und mit der Regelung der bäuerlichen Verhältnisse, mit der Gemeindeverfassung und der Neugestaltung des Volksunterrichtes. — Denn feindselige Bewegungen im Innern und tobende Stürme von Außen her bedrohten ein Vereinigungswerk, das vor Allem Besonnenheit und Einigkeit erforderte, um zur Reife zu gelangen.

Was der Reichstag bisher geleistet, und wie er des Volkes Recht ins Auge zu fassen und es zu wahren gestrebt habe, ist jetzt nicht zu erörtern, wohl aber geben uns die neuesten Ereignisse in Wien zu einer Frage an die Reichstagsabgeordneten Anlaß, und dieselbe ist wichtig genug, um sie durch den Mund ihrer Wähler an sie gelangen zu lassen.

Sie lautet:

Welche Haltung hat der Reichstag gegenüber einer Regierungsgewalt eingenommen, welche durch die abermalige Flucht des Kaisers, durch die faktische Auflösung des Ministeriums und durch eine angedrohte Belagerung Wiens zu einem Schattenbilde geworden ist?

Der Reichstag hat diese Frage zum Theil beantwortet, er hat sich permanent erklärt, und sich zu einem Wohlfahrtsausschusse umgestaltet, welcher sich seither fast nur damit beschäftigt, eine Gewaltmaßregel von der Hauptstadt

Freiheit am Himmel steht, und lassen uns durch kunstgezogene Flammen nicht verblenden.

Was aber sollen wir jener Beschuldigung entgegnen daß der Reichstag die Executivgewalt an sich gerissen, und als bloßer Sicherheitsausschuß für Wien fungirt habe? — Man sieht es deutlich, wie blind und frech der Haß und Ärger sind. Diese beiden Beschuldigungen heben einander, diese beiden Beschuldigungen in einem Augenblicke, wo der Reichstag allein und einzig der Hort der Monarchie ist, und sich ein neues Denkmal durch seine Furchtlosigkeit und Weisheit erworben hat. Freilich! es ist von der Feigheit nicht zu erwarten, daß sie den Muth preise, von der Gemeinheit nicht, daß sie das Erhabene würdige. Die Zukunft wird entscheiden, wer seine Pflicht besser gethan, — Jene, die beim ersten Schuß ihre heilige Mission verkennend an sich, oder Jene, die an das Volk dachten, das sie berufen und gesendet hat. Wenn etwas die äußerste Rechte in ihrer ganzen Erbärmlichkeit hinstellt, so ist es diese Beschuldigung. Als weiterer Beweis, wie kurz das Gedächtniß der äußersten Rechten sei, sind die unerhörten Angriffe, welche sie gegen das Volk von Wien schleudert. Hat es in Prag keine Schwarzgelben gegeben? Was war denn die von den Meisten der Unterzeichneten so nachdrücklich vertheidigte, von Einigen sogar getheilte Erhebung in Prag, wenn die in Wien ein verbrecherischer Aufruhr ist?! Waren die Czechen in Prag etwa für die Ordnung begeistert? Hatte man andere Gesetze in Prag als in Wien? Warum hat man Windischgrätz so maßlos verherrlicht und entschuldigt, der aber nichts Anderes that, als was Latour und Auersperg in Wien gethan haben! Noch ist das Andenken an die Pfingstwoche zu neu, zu frisch noch die Spuren des vergossenen Blutes — der bloße Hauch der Lüge trocknet und verwischt sie nicht.

Das Ansehen der Geschäftsordnung gegenüber der Revolution klingt lächerlich und traurig zugleich aus dem Munde derjenigen, die nur die Revolution mit der Eigenschaft bekleidet hat, die sie jetzt mißbrauchen, mit jener Toga, die sie zum Deckmantel — herabwürdigen.

Endlich haben Jene am wenigsten Recht der Revolution Stillstand zu gebieten, die Abschnitte zu bezeichnen, die Recht von Unrecht scheiden, welche seit Jahren bemüht waren, die Revolution herbei zu führen.

Auch die prunkhafte Versicherung für die Souverainität des Reichstages einzustehen, unter allen Umständen und mit aller Kraft, besticht uns nicht. Männer, die sich vor dem bewaffneten Volke fürchten, werden Grenadieren gegenüber nicht Stand halten — wen überhaupt vor einer Muskete bangt, dem wird es gleichgiltig sein, ob sie die Hand eines Proletariers oder Soldaten gegen ihn richtet.

Wir erklären alle Versicherungen für eitle und leere Prahlerei; wer der Anarchie gegenüber das Hasenpanier ergreift, wird nicht muthiger sein im Kampfe mit der Despotie!

Und so erklären wir Euch, Ihr Lehrer eines neuen Völkerrechtes: daß wir durch Euer Manifest nur in dem Glauben bestärkt worden sind, daß Ihr es falsch meint mit dem Volke, daß Ihr vom einseitigen Egoismus getrieben, keine Verpflichtung länger anerkennt als Ihr müßt! Mit Euch ist kein anderer Bund möglich als ein fauler, — Ihr seid nur Ehrgeizige und Fanatiker! Das aber können wir mit Bestimmtheit aussprechen, daß wir durch Eure Erklärung nur darin bestärkt worden sind, an unserem politischen Glauben fest zu halten, und wenn es im Rathe des Himmels nicht anders beschlossen sein, und die Freiheit wieder zur verbotenen Frucht werden sollte, so wollen wir lieber das Äußerste aufbieten, um dem Engel mit dem Flammenschwerte Trotz, als der Schlange Gehör zu leihen.

---

|: Eingesendet :|

# Deutsche Brüder!

Was wir vorausgesehen haben, es ist geschehen. Die Intriguen der Slaven waren der Art fein gesponnen, daß zum großen bedauern Deutschlands die Deutschen in Oesterreich nicht die Gefahr mit klarem Blicke erkannten, die für ihre Freiheit, für ihre Nationalität drohend heranrückte. Ein glücklicher Zufall entriß der mit dem Slavismus verbündeten Hofparthei die Maske der Neutralität. — Die Verschwörung gegen die Magyaren, die natürlichen Verbündeten Deutschlands, stellte sich in ihrer ganzen Scheußlichkeit dar. Mit gerechter Entrüstung ermannte sich das edle und freie Volk von Wien die Urheber dieser Verschwörung und tritt als rächender Engel für Recht und Wahrheit auf. Selbst ein Theil des Militärs zeigte es trotz der Strenge der Disziplin mit seiner Ehre unvereinbar, Henker für eine Camarilla zu sein, die sich der niederträchtigsten Mittel bedient, um ihren reaktionären Zweck zu erreichen. Und im Augenblicke dieser großartigen, patriotischen Erhebung Wiens fliehen die czechischen Deputirten nach Prag um dort die saubern Meuterer, die nichts mit jenen edlen Kämpfern Wien's gemein haben, gegen die deutsche Erhebung an der Donau, zu stacheln. Was ist nun unsere Pflicht deutsche Brüder? Unsere Pflicht ist Deutsch zu sein! Unsere Pflicht ist den deutschösterreichischen Reichstag in Wien um jeden Preis zu unterstützen.

Unsere Pflicht ist gegen alle Bestrebungen czechischer Wortführer, gegen eine Verlegung des Reichstags von Wien, gegen eine provisorische Regierung in Prag protestirend aufzutreten. Unsere Pflicht ist uns innigst mit den Magyaren und Deutschland zu verbinden, und Alles aufzubieten was uns den Sieg über den menschenfeindlichen Slavenbund sichert.

Auf, deutsche Brüder! Seien wir erfüllt von der Größe des Augenblicks. — Deutschlands Ehre, Macht und Ruhm, bleiben unser Heiligthum.

Frankfurt a/M. den 14ten Oktober 1848.

Rank, Abgeordneter aus Böhmen. Berger, aus Mähren. Roessler a. Wien, für Prag in Böhmen. H. Reitter, für Leipzig.

von Schönfeld's Umdruck.